

Irina von Morzé

Exposé Dissertationsprojekt

## Die Krumauer Sammelhandschrift

aus der Bibliothek des Prager Nationalmuseums (Cod. III B 10)  
und die mit dieser Werkstatt in Verbindung stehenden Hand-  
schriften

(Arbeitstitel)

In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts war in Prag eine Buchmalereiwerkstatt tätig, die unter dem Notnamen ‚Meister‘ oder ‚Werkstatt des Krumauer Sammelbandes‘ bekannt ist. Die namensgebende Handschrift, die sich im 19. Jahrhundert in Český Krumlov / Krumau befand, liegt heute in der Bibliothek des Prager Nationalmuseums.<sup>1</sup> Der Codex enthält verschiedene Texte, u.a. ein *Speculum humanae salvationis* in einer altschechischen Übersetzung. Bei den weiteren Texten des Sammelbandes handelt es sich um religiös-moralisierende Schriften von Albertus Magnus, Bonaventura, Heinrich Suso und Tomáš Štítný.

Die Werkstatt des Krumauer Sammelbandes war an der Ausschmückung folgender Handschriften beteiligt (Auszug):

- Girona, Museo Diocesano, MD 273: *Martyrologium von Gerona* (um 1410)
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 1850: *Prager Missale* (um 1415–1418)
- Prag, Knihovna Národního muzea, III B 10: *Krumauer Sammelband* (um 1420)
- Olmütz, Vědecká knihovna, M III 3: *Boskowitz-Bibel* (um 1420–1425)
- Prag, Národní knihovna, XVII C 56: *Zamojsky-Bibel* (nach 1430)
- Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. lat. 5697: Petrus Comestor, *Historia scholastica* (um 1433–1437).

<sup>1</sup> Prag, Knihovna Národního muzea, III B 10: *Sborník krumlovský* (Böhmen, um 1420). Siehe P. Brodsky, Katalog iluminovaných rukopisů Knihovny Národního muzea v Praze. Praha 2000, S. 28–33, Kat. 25, Abb. IV, mit weiterführender Literatur.

In meiner Dissertation möchte ich die Entwicklung dieser Illuminatorenwerkstatt untersuchen, die bis jetzt in der Kunstgeschichte ein Desiderat geblieben ist. Die Werkstatt ist über einen Zeitraum von 20 Jahren nachweisbar. Die älteste Handschrift, an deren Ausschmückung sie beteiligt war, stammt aus der Zeit um 1410. Die jüngeren Handschriften datieren in die 1430er Jahre. Damit fällt die Produktionszeit der Werkstatt in die Zeit der Hussitenkriege und den damit verbundenen religionspolitischen Umwälzungen in Böhmen: Nach dem gewaltsamen Tod von Jan Hus auf dem Konstanzer Konzil 1415 wurde die Karlsuniversität zu einem Zentrum der hussitischen Bewegung. Eines ihrer anvisierten Ziele betraf die Eucharistiefeier. In Anlehnung an die christliche Urkirche wurde auch für Laien die Kommunion in beiderlei Gestalt, d.h. Brot UND Wein gefordert, die *communio sub utraque specie*, woher sich der Name „Utraquisten“ ableitet. Die Taboriten, der radikale Flügel der Utraquisten, lehnten die meisten zeremoniellen Riten der römischen Kirche ab und forderten eine puritanische kirchliche Organisation auf demokratischer Basis. Der Konflikt innerhalb dieser beiden Gruppen und der römischen Kirche kam 1419 mit dem ersten Prager Fenstersturz zu einem gewalttätigen Höhepunkt, der den Auftakt zu weiteren Unruhen bildete. König Wenzel starb kurz nach diesem Zwischenfall, sein ihm nachfolgender Bruder Sigismund wurde von den Hussiten nicht anerkannt. Weitere Aufstände folgten, Kirchen und Klöster wurden von Ikonoklasten gestürmt. König Sigismund kämpfte mit Unterstützung Papst Martins V. und einer großen Armee aus mehreren Teilen Europas in mehreren Kreuzzügen gegen die Hussiten, erlitt jedoch zahlreiche Niederlagen und musste sich mit den Utraquisten einigen. In den sog. Vier Prager Artikeln (1420) wurde u.a. erlaubt, die Kommunion in beiderlei Gestalt zu empfangen. Im Laufe der nächsten Jahre kam es zu weiteren kriegerischen Auseinandersetzungen, bei denen die kaiserlichen Truppen trotz zahlenmäßiger Überlegenheit immer wieder unterlagen. Erst 1434 wurde die taboritische Armee in der Schlacht von Lipany / Lipan vernichtend geschlagen.

Obwohl einzelne Handschriften der Werkstatt bereits im Fokus v.a. der tschechischen Forschung stehen, fehlt bis heute – trotz Qualität und trotz der Bedeutung der Werkstatt für die Buchmalerei – eine umfassende Untersuchung des Gesamtwerkes. Eine besondere Herausforderung ist dabei das durch die Hussitenkriege entstandene Spannungsfeld, in dem sich die Auftraggeber und die Nutzer der Handschriften bewegten. Inzwischen ist bekannt, dass auch die bilderfeindlichen Taboriten Prachtcodices in Auftrag gaben, wie die Bibel des Taboritenhauptmanns Philipp von Padeřov belegt.<sup>2</sup> Ein weiteres Beispiel ist die *Boskowitz-Bibel*, an deren Ausstattung

---

<sup>2</sup> Wien, ÖNB, Cod. 1175: Bibel des Philipp von Padeřov (dat. 1432–1435). Siehe K. Stejskal / P. Voit, *Illuminované rukopisy doby husitské*. Praha 1991, S. 55–56, Kat. 36.

die Werkstatt des Krumauer Sammelbandes beteiligt war.<sup>3</sup> Sie wurde von Čeněk von Wartenberg (1379–1425), einem Führer der utoquistischen Liga, in Auftrag gegeben. Das Paradigma der Nüchternheit und des Prunkverzichts hussitischer Buchmalerei gilt somit als überholt. In einigen böhmischen Handschriften jener Zeit lässt sich die politische oder religiöse Einstellung der Auftraggeber an der Wahl einer bestimmten Textsorte erkennen. Gibt es (bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts) unterscheidbare Merkmale für die Ausstattung einer Handschrift, die es ermöglicht, sie als eindeutig hussitisch zu identifizieren? Wie sieht eine hussitische Ikonographie aus?

Die Illuminierung von Handschriften war mit einem hohen Kosten- und Zeitaufwand verbunden. Wer waren die Auftraggeber, die sich für die Ausschmückung ihrer Codices an die Werkstatt des Krumauer Sammelbandes wandten? Nicht für jede der Handschriften lassen sie sich belegen, in einigen Fällen können sie nur vermutet werden (Klostergemeinschaft, Hussitenführer, utoquistische Gelehrte). Im Falle des *Krumauer Sammelbandes* wird ein Mitglied der Familie Rosenberg / Rožmberk als Auftraggeber angenommen. Die Datierung des *Krumauer Sammelbandes* sowie die politische Zuordnung werden in der tschechischen Forschung kontrovers diskutiert. Zwei der darin enthaltenen Texte weisen darauf hin, dass der Codex für ein böhmisches Frauenkonvent angefertigt wurde, möglicherweise der Konvent für die Franziskanerbrüder und Klarissen in Krumau. Auch eine Miniatur der Madonna, die zwei Mönche unter ihrem Mantel in Schutz nimmt, deutet darauf hin, dass die Nutzer der Handschrift im monastischen Milieu zu finden sind. Inhalt und Bestimmung sprechen folglich für die These, es handle sich um eine antihussitische, didaktische Schriftensammlung. Die Bedeutung von zwei Miniaturen ist hingegen bis heute nicht befriedigend geklärt und rückt den Codex in eine reformatorische Grauzone.<sup>4</sup>

Einige der Handschriften der Werkstatt stellen innerhalb ihrer Textsorte hinsichtlich der Quantität und Qualität der Illuminationen eine Ausnahmeerscheinung dar. Wie kam die Werkstatt auf ihre Bildlösungen? Nicht immer griff sie bei der *mise en page* auf vergleichbare Vorlagen zurück (*Martyrologium von Gerona*). Woher nahm die Werkstatt die Anregungen für die schlussendlich realisierten Lösungen?

---

<sup>3</sup> Olmütz / Olomouc, Vědecká knihovna, M III 3: *Bible boskovická* (um 1420–1425). Siehe J. Fajt, Karl IV. – Kaiser von Gottes Gnaden: Kunst und Repräsentation des Hauses Luxemburg 1310–1437. München 2006, S. 613 f., Kat. 225.

<sup>4</sup> Pag. 40: König David siegt über 800 Feinde. Der Schild in Davids Hand ist mit einem großen, goldenen Kelch geschmückt. – Pag. 190: Eine Gruppe Frauen und Männer kniet im Gebet vor einem Altar, auf dem ein Kelch und eine Sonnenmonstranz stehen. Ein Altarretabel fehlt, stattdessen wird der Altar von einer steinernen Archa eingespannt. Dies entspricht exakt der Beschreibung der Prager Kirchen im August 1420 in der hussitischen Chronik des Laurenz von Březová. Siehe K. Stejskal / P. Voit, *Illuminované rukopisy doby husitské*. Praha 1991, S. 51, Kat. 27.

Die Dissertation beinhaltet einen Katalogteil, in dem einige der Handschriften untersucht und vorgestellt werden. Methodisch orientiert sich der Katalog dabei an der Buchreihe der „[Mittleuropäischen Schulen](#)“.<sup>5</sup> Die Untersuchung der Handschriften soll sich nicht allein auf eine stilistische Analyse beschränken, bei der die Anregungen für die neuen Layouts oder ornamentalen Dekorationsformen ermittelt werden. Auch das jeweilige Nutzungsprofil wird erarbeitet: Die Codices sollen in ihrer – soweit rekonstruierbaren – Gesamtheit (Auftraggeber, Inhalt, Text-Bild-Verhältnis, Nutzer / Zielpublikum der bildlichen Ausstattung) erforscht werden. Dadurch wird es im Synthese-Teil möglich sein, die Arbeit und Entwicklung dieser für die böhmische, aber auch österreichische Buchmalerei so wichtigen Werkstatt herauszuarbeiten und ein Profil zu gewinnen.

---

<sup>5</sup> Siehe M. Theisen / U. Jenni, *Mittleuropäische Schulen IV* (ca. 1380–1400): Hofwerkstätten König Wenzels IV. und deren Umkreis, 2 Bde. Wien 2014.